

Hudson, W. L.

Article — Digitized Version

Die Rohstoffe der Welt: Zink

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hudson, W. L. (1959) : Die Rohstoffe der Welt: Zink, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 39, Iss. 6, pp. 333-336

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132814>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Rohstoffe der Welt: Zink

W. L. Hudson, London

Zink gehört mit Kupfer, Zinn und Blei zu den wichtigsten NE-Metallen. Es hat das chemische Zeichen Zn, die Ordnungszahl 30, das spezifische Gewicht 7,20 und das Atomgewicht 65,38. Der Schmelzpunkt von Zink liegt bei 419° Celsius, der Siedepunkt bei 940°. Zinkmetall ist bläulich-weiß und erhält bei Luftzutritt einen leicht grauen Farbton. Es ist sehr dehnbar und verhältnismäßig weich.

In reiner Form kommt Zink in der Natur nicht vor. Es wird fast immer im Untertagebau gewonnen, häufig zusammen mit anderen NE-Metallen, und zwar vorwiegend in Form von Zinkblende, d. h. Schwefelzink (Pyrit) oder Galmei (Zinkspat). Die wichtigsten Verwendungen findet Zink bei der Galvanisierung von Stahlblechen und anderen Stahlerzeugnissen sowie in der Legierung mit Kupfer zu Messing. Reines Zink wird als Zinkdraht, Zinkpulver für das Sprühen von Blechen usw. als Korrosionsschutz und als Zinkblech für Dachrinnen, Dachdeckung, Batteriebehälter usw. verwendet. Legiert mit Zinn wird Zink zu weißer Bronze und Lagermetall verarbeitet. Eine weitere bekannte Zinklegierung ist Neusilber (Zink, Kupfer und Nickel), ein zäher, politurfähiger Silberersatz. Von den vielen weiteren Verwendungszwecken sind zu erwähnen: Zinkoxyd für die Farbenherstellung und die Pharmazie; Zinkchlorid als Ätzmittel, zur Holzkonservierung, als Lötlösung; Zinkchromat als Farbe; Zinksulfid mit Bariumsulfat gegläut als weiße Farbe (Lithopone). Zink wird praktisch in allen Industriezweigen verwendet, besonders auch in der Druckerei und in der Automobilindustrie.

Im Gegensatz zu anderen klassischen NE-Metallen ist Zink in Europa erst seit Ende des 16. Jahrhunderts gut bekannt. Bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde es vorwiegend in Deutschland gewonnen, wo die Erzeugung z. B. 1851 bis 1860 mit durchschnittlich 43 500 t im Jahr zwei Drittel der Welterzeugung ausmachte. Gegenwärtig sind die USA der größte Erzeuger vor Kanada, der Sowjetunion, Mexiko und Australien. Auf der anderen Seite sind die USA auch mit weitem Vorsprung vor allen anderen Ländern der größte Zinkverbraucher der Welt.

ERZEUGUNG

Zinkerze (Zinkblende, Galmei usw.) kommen praktisch in der ganzen Welt vor. Das Metall wird entweder durch Ausschmelzen (Thermalprozeß) oder Elektrolyse von Zink-Konzentraten gewonnen. Der Thermalprozeß erfolgt in der Retorte, da sich Zink wegen seines niedrigen Siedepunktes bei einem offenen Ausschmelzen verflüchtigen würde. Ein moderner Gewinnungsprozeß

benutzt die Vertikalretorte, eine Abwandlung vom alten Schmelzverfahren. Mit Hilfe dieses Prozesses kann Metall von höchster Reinheit gewonnen werden. Der Metallgehalt der Erze schwankt zwischen 0,74 % in einigen kanadischen Minen und 28,4 % in Rhodesien. Den höchsten Metallgehalt haben im Durchschnitt die australischen Erzvorkommen.

Die Zinkerze werden teilweise in den großen Erzeugerländern aller Erdteile an Ort und Stelle verschmolzen und als Rohzink dem Konsum im eigenen Lande oder in Übersee zugeführt. Zum anderen Teil wird es jedoch auch als Erz oder Konzentrat verschifft und erst im Verbraucherland raffiniert, da die Schmelzkapazität im wesentlichen nur in den USA, Deutschland, Belgien, Frankreich und Polen mehr als ausreichend zur Verwertung der einheimischen Erzförderung ist. Rohzink wird in bestimmten Spezialschmelzereien zu Raffinadezink weiterverarbeitet. Die britischen Schmelzereien z. B. verwenden Konzentrate, die aus dem Commonwealth (vor allem Australien) oder anderen Ländern importiert werden.

Weltförderung von Zinkerzen und Konzentraten
(in 1000 sh. t Metallgehalt)

Land	1953	1954	1955	1956	1957	1958
Weltförderung	2 788	2 753	3 022	3 176	3 178	3 000¹⁾
davon:						
USA	547	473	515	542	520	401
Kanada	402	376	433	423	410	379
Sowjetunion	234	250	300	336	375	375 ¹⁾
Australien	223	238	241	262	274	262
Mexiko	250	247	297	274	268	176 ²⁾
Peru	152	173	183	193	174	144
Japan	106	121	120	135	149	141 ³⁾
Polen	121	132	155	144	125	162
Italien	99	111	111	116	122	127
Belgisch-Kongo	139	93	75	130	115	65 ⁴⁾
Bundesrepublik	101	104	102	102	104	117

¹⁾ Geschätzt. ²⁾ Januar—September 1958. ³⁾ Januar—November 1958. ⁴⁾ Erstes Halbjahr 1958.

Quelle: American Bureau of Metal Statistics und British Bureau of Non-Ferrous Metal Statistics.

Die Gesamterzeugung an Erzen und Konzentraten (umgerechnet auf den Metallgehalt) stellte sich 1957 in Nordamerika auf rd. 1,21 Mill. sh. t, in Südamerika auf 0,23 Mill. sh. t, in Europa auf 0,66 Mill. sh. t, in Asien auf 0,17 Mill. sh. t und in Afrika auf 0,26 Mill. sh. t. In den europäischen Zahlen ist die UdSSR nicht eingeschlossen. Die Erzeugung in Polen liegt hauptsächlich im früher deutschen Oberschlesien. Als neues Produktionsland ist seit 1956 Grönland mit einer Produktion von rd. 15 000 sh. t (1957) hinzugekommen. Unter den Erzeugern mit derzeit unter 100 000 sh. t jährlich sind zu erwähnen: Spanien, Schweden, Jugoslawien, Finnland, Marokko, Nord-Rhodesien und Algerien.

Die in der Welt festgestellten Erzreserven sind in den letzten Jahren durch Neuentdeckungen, besonders in Kanada, erheblich gestiegen, so daß auf Jahre hinaus die Förderungsmöglichkeiten theoretisch die Kapazität der Schmelzereien bzw. den Bedarf der Endverbraucher weit übersteigen.

Erzeugung von Barrenzink
(in 1000 sh. t Metallgehalt)

Land	1953	1954	1955	1956	1957	1958
Welterzeugung	2 640	2 713	3 022	3 151	3 247	3 025
davon:						
USA	916	802	964	984	987	827
Sowjetunion	234	250	300	336	375	375 ¹⁾
Belgien	213	235	234	254	259	214
Kanada	251	214	257	256	247	227
Bundesrepublik	163	185	197	205	203	190
Polen	153	157	172	169	175	175 ¹⁾
Japan	87	111	124	150	152	155
Frankreich	89	122	124	124	144	144
Australien	101	117	113	118	124	127
Großbritannien	81	91	91	91	86	83
Italien	66	74	78	81	80	69

¹⁾ Geschätzt.

Zu den in der Tabelle für die USA angegebenen Zahlen kommen jährlich rd. 70 000 sh. t Zinkmetall hinzu, die aus der Wiederverwendung von Altmaterial gewonnen werden. Kleinere Schmelzereiländer sind: Mexiko, Norwegen, Holland, Spanien, Belgisch-Kongo, China und Jugoslawien.

Aus einem Vergleich der Zahlenangaben ergibt sich, daß die Erzeugung von Barrenzink in Europa (ohne UdSSR) sehr viel höher ist als die Produktion von Erzen und Konzentraten. 1957 stellte sich die Barrenzink-Erzeugung auf rd. 1,07 Mill. sh. t, die Erzproduktion auf 0,66 Mill. sh. t. In Nordamerika hielten sich Erz- und Metallherzeugung mit 1,21 bzw. 1,37 Mill. sh. t etwa die Waage.

VERBRAUCH

Der Metallverbrauch in der Welt läuft im ganzen etwa parallel mit der Erzeugung von Barrenzink. Die größten Metallherzeuger sind auch gleichzeitig die größten Metallverbraucher, mit der allerdings wichtigen Ausnahme von Großbritannien.

Die wichtigsten Verbraucherländer
(in 1000 sh. t Metallgehalt)

Land	1953	1954	1955	1956	1957	1958
Weltverbrauch	2 385	2 589	2 959	2 841	2 905	2 800¹⁾
davon:						
USA	986	886	1 120	1 009	924	905
Sowjetunion	234	250	300	336	375	375 ¹⁾
Großbritannien	216	269	282	256	259	240
Bundesrepublik	151	232	242	228	251	243
Frankreich	104	138	139	135	155	102 ²⁾
Japan	95	113	119	126	143	137
Belgien	82	98	99	99	109	93
Austr.-Neuseel.	66	71	82	79	90	80
Italien	40	59	62	60	75	77
Indien	24	29	39	40	53	54
Kanada	51	46	67	59	51	57

¹⁾ Geschätzt. ²⁾ Januar—Juni 1958.

Verlässliche Zahlen über den Zinkverbrauch im Ostblock liegen nicht vor. Die Angaben für die Sowjetunion beruhen weitgehend auf Schätzungen. Der Verbrauch in den europäischen Satellitenstaaten wurde für 1957 auf 180 000 sh. t veranschlagt. Auch der Konsum in den kleineren asiatischen und afrikanischen Ländern ist nicht genau zu erfassen; er fällt jedoch im Weltbild kaum ins Gewicht. Generell ist festzuhalten, daß alle Angaben über den Zinkverbrauch etwas vage

sind, weil Zink praktisch nur als Legierungsmetall verwendet wird und sich daher der tatsächliche Gehalt des Enderzeugnisses nur schwer errechnen läßt.

VORRÄTE UND ABSATZ

Der überragende Einfluß der USA in Erzeugung und Verbrauch — und damit auf die Preisgestaltung — geht aus den vorstehenden Tabellen auf den ersten Blick hervor. Die USA sind an der Weltproduktion wie am Weltverbrauch mit je rd. einem Drittel beteiligt. Gleichzeitig sind die USA mit 794 000 sh. t Import (1957, das letzte volle Jahr vor Erhöhung der Einfuhrzölle und Festsetzung von Einfuhrkontingenten) auch die bedeutendsten Zink-Importeure. Die USA haben die Eigenproduktion an Zinkerzen und Konzentraten seit Mitte 1957 um annähernd 30 % gedrosselt und das Importkontingent an Zink in jeder Form, d. h. auch den Zinkgehalt in Legierungen, ab September 1958 auf 521 000 sh. t im Jahr begrenzt. Außerhalb der USA ist die Erzeugung bisher kaum verringert worden und dann auch nicht durch organisierten Beschluß. Die Bestände sind in den USA zwischen Mitte 1957 und Mitte 1958 um das Vierfache auf mehr als 250 000 sh. t angewachsen, wozu noch die strategischen Bestände der USA kommen, deren Höhe Staatsgeheimnis ist. Angesichts dieser Situation drängen die USA vor dem Forum der UN-Wirtschaftskommission auf weltumfassende Stabilisierungsmaßnahmen für Zink.

Die am 7. Mai 1959 beendete Blei-Zink-Konferenz der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen hat daher insofern zu einem Erfolg geführt, als die wichtigsten Erzeugerländer sich nun freiwillig zu einer Kürzung ihrer Produktion bereit erklärt haben. Die Rohzinkerzeugung wird dabei für das zweite Halbjahr 1959 um rd. 52 000 t verringert werden. Von dieser Kürzung entfallen auf Australien 3 500 t, auf Belgien 4 500 t und auf Belgisch-Kongo 3 000 t. Die UdSSR will ihre Zinkausfuhr um 10—15 % senken. Darin eingeschlossen ist eine Verringerung der sowjetischen Ausfuhr nach nichtkommunistischen Ländern um 4 000 bis 6 000 t. Der Blei- und Zinkausschuß der Vereinten Nationen gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese freiwilligen Vereinbarungen nicht durch Produktions-erhöhungen anderer Länder ausgeglichen werden und damit der heilsame Effekt der ganzen Maßnahme in Frage gestellt werden würde. Für das Jahr 1959 ergibt sich nunmehr folgende revidierte Produktionsschätzung (bisherige Produktionsschätzung in Klammern): Kanada 214 000 t (229 000 t), Mexiko 55 000 t (60 000 t), Peru 27 000 t (29 000 t), USA 795 000 t (810 000 t). Es handelt sich hierbei naturgemäß nur um „Planzahlen“, die im Einzelfalle durchaus noch revidiert werden können, zumal die letzte Entscheidung über eine Produktionseinschränkung in vielen Fällen nicht bei den Regierungen, sondern bei den betreffenden Produktionsfirmen liegt.

Hätten diese unter der Ägide der Vereinten Nationen seit geraumer Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern ohne irgendwelchen Erfolg geendet, so wären in den USA aller Voraussicht nach zum Schutze der eigenen Erzeuger die Zölle erhöht, die Kontingente weiter ge-

senkt und interne Preisstützungsmaßnahmen ergriffen worden. Von höheren Zöllen und niedrigeren Quoten wären vor allem Kanada, Mexiko und Peru betroffen worden, deren Hauptabnehmer an Zinkerzen, Konzentrat und Barrenzink die USA sind.

Es hat in der Vergangenheit verschiedentlich Zink-Kartelle gegeben, so die 1909 gegründete Europäische Schmelzer-Konvention, das 1928 geschaffene Europäische Zink-Kartell sowie das 1931 nur kurze Zeit arbeitende Internationale Zink-Kartell, alles Gründungen, die auf eine Produktionsbeschränkung abzielten. Eine jetzt besonders von den USA befürwortete Stützungskommission, etwa auf der Linie des Internationalen Zinnabkommens, wäre jedoch für Zink etwas gänzlich Neues.

Als weitere Komplikation in der Weltsituation kommt der Exportdruck aus dem Ostblock (Sowjetunion und Polen) hinzu. Es würde auch zu den Aufgaben des angestrebten Blei-Zink-Weltrats gehören, diese Bewegung aufzufangen — etwa nach dem Muster der kürzlich getroffenen Vereinbarungen des Internationalen Zinnrates mit der Sowjetunion. Ein kleiner Fortschritt in dieser Richtung wurde immerhin auf der erwähnten Mai-Konferenz der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen in New York erzielt.

Alle diese Hintergründe erklären in noch stärkerem Maße als konjunkturelle Einzelerscheinungen vorübergehender und lokal bedingter Natur die teils hektischen Preisschwankungen für Zink auf den Weltmärkten. Es sei hier erwähnt, daß für Blei, das Schwestermetall von Zink, die Situation — gerade was den überragenden Einfluß der USA anbelangt — etwa die gleiche ist. Im Falle von Blei ist sie noch dadurch verschärft, daß der Konsumrückgang noch größer gewesen ist und sich das Verhältnis zwischen Produktion und Verbrauch noch mehr verschlechtert hat als bei Zink. Dies wiederum erklärt die Tatsache, daß auf den freien NE-Metallmärkten der Zinkpreis seit November 1958 höher ist als der Bleipreis. In New York ist dies nicht der Fall, wobei hinzuzufügen ist, daß der Preis in New York insofern nicht frei und ungebunden ist, da er den Zollzuschlag enthält und die Wirkung der Einfuhrkontingente widerspiegelt.

PREISBEWEGUNGEN UND BORSENHANDEL

Den höchsten Preis erreichte Zink während des Korea-Krieges 1951 mit annähernd 190 £ je lg t in London und fast 20 cts/lb in New York. Das Nach-Koreatief wurde in London im vergangenen Jahr im Mai mit etwas über 61 £/lg t erreicht. (Vergleichsweise sei angeführt, daß der Rekordtieftiefpreis von Zink 1931 in London 12 £ betrug.)

Durchschnittspreise 1953—1958

Börse	1953	1954	1955	1956	1957	1958
London (£ pro lg t)	74,70	78,27	90,67	97,71	81,58	65,86
New York (cts pro lb)	10,86	10,68	12,30	13,49	11,40	10,81

In London war 1958 das Preishoch 77½ £, das Preistief 61,06 £; in New York 12 cts bzw. 10,5 cts. Am 1. 1. 1959 notierte London 73⅜ £, New York 11,5 cts. Die Notierungen per 15. 5. 1959 lauteten in London 78½ £ und in New York 11,0 cts.

Der ausschlaggebende internationale Handelsplatz ist London. Zwar sind Verbrauch und Erzeugung in den USA führend, doch handelt es sich auf dem Zinkmarkt in New York bzw. St. Louis weitgehend um manipulierte Preise, die ähnlich wie bei Kupfer und Blei von der Festsetzung intern-amerikanischer Schmelzerpreise abhängen und nicht in erster Linie durch das freie Spiel von Angebot und Nachfrage bestimmt werden. Im Gegensatz zu Zinn, wo im wichtigsten Ursprungsland (Malaya/Singapur) auch eine ausschlaggebende Börse besteht, wird Zink im großen Stil nur in London und den USA gehandelt.

Die Londoner Zinkpreise werden täglich (montags bis freitags) auf der Metallbörse ausgehandelt. Es finden zum Handel vier Aufrufe statt, und zwar 12.15 bis 12.20 Uhr, 12.45 bis 12.50 Uhr, 15.55 bis 16 Uhr und 16.20 bis 16.25 Uhr. Die Notierungen verstehen sich in £-Sterling je lg t (2240 lbs = 1016 kg). Die Schwankungen betragen ein Sechzehntel eines £-Sterling. Gehandelt wird jeweils auf den laufenden und den drittfolgenden Kalendermonat. Die Kontrakteinheit ist 25 lg t mit 2% Toleranz. Die Kontrakt-Grundsorte ist durch Destillation oder Elektrolyse gewonnenes Zink erster Schmelzung von mindestens 98% Reinheit. Es muß die durch den Börsenausschuß genehmigten und registrierten Marken tragen sowie in Brammen, Platten oder Blöcken gegossen sein, die nicht mehr als 1 cwt (112 lbs) wiegen dürfen. Lieferung erfolgt nach Wahl des Verkäufers erstens ab Schiff und/oder ab Kai frei Themsefahrzeug zwischen Nine Elms (Ost-London) und Tilbury, beides einschließlich; zweitens ab Kai Liverpool; drittens frei Eisenbahnwaggon Swansea oder Avonmouth; viertens ab Lagerhaus London oder Liverpool. Settlement-Preise für den laufenden Halbmonat werden in London normalerweise festgesetzt; sie entsprechen in der Regel dem Preis am Ende des zweiten Vormittagsaufrufes. Außerdem wird Zink im freien Verkehr nachbörslich gehandelt, wobei die Preise durchaus von den Sätzen, die während der offiziellen Börsenstunden genannt wurden, differieren können. Ein amtlicher Preis im strengen Sinne wird in London für kein NE-Metall festgesetzt; der sogenannte Settlement-Preis ist richtunggebend.

Zu den vom Londoner Börsenvorstand zugelassenen Zink-Marken gehören u. a.: G.O.B. (good ordinary brands), das zur Galvanisierung, Herstellung einiger Messingsorten und in der Farbenindustrie benutzt wird bei einer Reinheit von etwa 98,5%; Elektrolytzink mit einer Reinheit von 99,95%, das für hochwertiges Messing, Walzwaren usw. verwendet wird, und Zink höchster Reinheit von mindestens 99,99% für die Produktion hochwertiger Gußwaren.

Die Umsätze an der Londoner NE-Metallbörse, an der auch die kontinentaleuropäischen Händler und Verbraucher einen Teil ihres Bedarfs decken und den wesentlichen Teil ihrer spekulativen Transaktionen abwickeln, betragen 1957 301 075 lg t und im ersten Halbjahr 1958 148 350 lg t. Seit dem Beginn des Londoner Börsenhandels in Zink nach dem ersten Weltkrieg brachte das Jahr 1937 mit 594 700 lg t die bisher höchsten und das Jahr 1934 mit 92 225 lg t die bisher niedrigsten Umsätze.

In New York wird Zink per Kassa und Termin (jeden der elf auf den laufenden Kalendermonat folgenden Monate) täglich von montags bis freitags gehandelt, und zwar von 10.25 bis 14.45 Uhr New Yorker Zeit. Die Preise verstehen sich in Cents pro lb (0,4536 kg), und die Schwankungen sind jeweils ein Hundertstel eines Cents, gleich 6 \$ pro Kontrakt. Die New Yorker Kontrakteinheit ist 60 000 lbs bei einer Toleranz von 2 %. Die maßgebende Kontraktorte ist Prime Western, Lieferung East St. Louis, mit einem Maximalgehalt von 1,6 % Blei und 0,08 % Eisen. Weitere amerikanische

Sorten sind: Selected mit einer Gesamtverunreinigung bis zu 1 1/4 % (höchstens 0,8 % Blei und frei von Aluminium); Brass Special mit einer Reinheit von 99 % (maximaler Bleigehalt 0,6 %, maximaler Eisengehalt 0,03 %, frei von Aluminium); Intermediate mit einer Reinheit von 99,5 %; High Grade mit einer Reinheit von 99,9 % und schließlich Special High Grade mit einer Reinheit von mindestens 99,99 %. Kassa und Termin muß jede Kontrakteinheit ausschließlich aus einer der lieferbaren Sorten und ausschließlich aus einer der registrierten Marken bestehen.

Die Industriepolitik in Israel

Dr. Ludwik Berger, Tel Aviv

Ihrer Natur und ihrem Trend nach wurden die industriellen Investitionen Israels während der ersten Jahre nach der Staatsgründung durch die Bedürfnisse seiner Bevölkerung bestimmt, d. h. durch die Produktion von Konsumgütern, deren Umsatz oft durch eine inflationäre Kaufkraft künstlich stimuliert wurde. Die Auswahl der Investitionen wurde auch durch die beruflichen Qualifikationen der Einwanderer beeinflusst, die natürlich die Maschinen einsetzen wollten, die sie aus ihrer alten Heimat mitgebracht hatten, oder die Kapital besaßen, das bereits in bestimmten Waren angelegt war.

INVESTITIONSPOLITIK

Im Laufe der Jahre zeigten die industriellen Investitionen eine ausgesprochene Tendenz zu bestimmten Sektoren, auf die sie vom Staat hingelenkt wurden. Diese Tendenz basierte auf statistischen Daten über bestimmte Produktionssektoren oder machte sich von Experten ausgearbeitete Wirtschaftspläne zunutze.

Bei der Planung industrieller Investitionen beschränkte sich die Regierung darauf, Lizenzen für die Einfuhr von Maschinen zu erteilen, langfristige Kredite aus Entwicklungsfonds zu verlängern, den Ankauf von Maschinen aus dem Ausland zu genehmigen (entweder aus Anleihen oder zu Lasten der deutschen Wiedergutmachung), bewährten Unternehmen Steuernachlässe zu gewähren oder den Transfer von Deviseneinnahmen nicht ansässiger Investoren zu gestatten.

Die meisten Maßnahmen, die die Regierung ergriff, um den Trend und die Wahl der industriellen Investitionen zu lenken, bestanden in der Gewährung gewisser Rechte und Privilegien, nicht in der Verweigerung von Konzessionen für die Errichtung von Betrieben, wenn diese vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus als überflüssig angesehen wurden. Abweichungen von der ursprünglichen wirtschaftspolitischen Linie ereignen sich deshalb häufig im Wirtschaftsleben Israels. Für die ersten Jahre des zu untersuchenden Zeitraums (1948—1956) ist es ziemlich schwierig, eine klar umrissene Investitionspolitik zu erkennen.

Nach Ansicht von David Horowitz, Gouverneur der Bank von Israel, der viele Jahre als wirtschaftlicher Berater der Regierung tätig war, setzten sich die folgenden Prioritäten im Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit durch:

a) Investitionen für die Steigerung der Ausfuhr, besonders von Produkten, deren Wert sich durch Veredelungsarbeiten sehr erhöht;

b) Investitionen, die dazu bestimmt waren, die Einfuhr unentbehrlicher Waren zu senken;

c) Investitionen in Unternehmungen, deren Betrieb den geringstmöglichen Einsatz von Devisen erforderte.

Aber was betriebswirtschaftlich ein zweckmäßiger Kapitaleinsatz bei industriellen Investitionen zu sein schien, widersprach häufig dem Prinzip der Beschaffung von Arbeitsplätzen. Was für den einzelnen Investor lohnend war, war nicht immer für die Volkswirtschaft wünschenswert.

Der Anteil des privaten Sektors an den gesamten industriellen Investitionen von 1949 bis 1955 war vielen Schwankungen unterworfen. Von 50 % in der Zeit von 1951 bis 1952 fiel er auf 35 % für 1953 und stieg 1955 wieder auf über 70 %. Man sollte sich jedoch daran erinnern, daß seit Gründung des Staates auf dem Gebiet der privaten Investitionen der Kapitalanteil eine immer größer werdende Rolle spielte, der privaten Investoren von staatlich kontrollierten Instanzen geliehen wurde. Außerdem läuft unter dem Sektor von privaten Investitionen eine immer größer werdende Anzahl von genossenschaftlichen Unternehmen.

Zu den Summen für industrielle Investitionen in den Jahren 1956 und 1957, die 112 Mill. I£ bzw. 122 Mill. I£ betragen, sollten für 1956 34 Mill. I£ im Bergbau und 52 Mill. I£ in der Elektrizitätswirtschaft investierten Kapitals hinzugerechnet werden. Für 1957 betragen die Investitionen im Bergbau 35 Mill. I£ und in der Elektrizitätswirtschaft 44 Mill. I£.

INVESTITIONSFORDERUNG

Die industriellen Investitionen genossen in der Regel je nach dem Grade, zu dem sie mit der Wirtschaftspolitik der Regierung übereinstimmten, viele Vorteile, wie z. B. Kredite aus den Entwicklungsfonds oder anderen Fonds, die für die Beschaffung importierter Maschinen vorgesehen waren, bevorzugte Devisenkurse, langfristige Kredite für die Anschaffung von Maschinen, Steuererleichterungen, Betriebskredite usw.

Das Gesetz zur Ermutigung von Kapitalanlagen von 1950 (ergänzt 1955) bot einen Anreiz zur Förderung industrieller Investitionen. Dieses Gesetz gewährte die